



FiBL

Auch Ackerbaulandschaften sollen blühen

Im Ackerbaugebiet ist es eine grosse Herausforderung, die Förderung der Biodiversität und die Produktion unter einen Hut zu bringen. In den meisten Regionen findet man aber hier und dort flachgründige, steinige, wenig produktive Böden oder eine unförmige Parzelle, wo das Bewirtschaften mit grossen Maschinen schwierig ist. Haben Sie sich schon mal überlegt, diese Flächen der Natur zu schenken? Jetzt ist der richtige Moment, den Schritt zu wagen und anzusäen.

Wofür entscheide ich mich – Buntbrache, Krautsaum oder Blühstreifen?

Grundsätzlich sollten nicht nur einjährige Blühstreifen angelegt werden, welche die Nützlinge zu den Kulturen locken, sondern auch mehrjährige Landschaftselemente als Nützlingsreservoir vorhanden sein.

Buntbrachen sind sehr wertvolle Ökoelemente und ziehen schnell viele Arten an. Die Ansaat erfolgt Mitte März bis Ende April auf gut abgetrockneten Böden. Die Buntbrachen werden für acht Jahre angelegt und sehen jedes Jahr anders aus. Sie eignen sich besonders gut für flachgründige und steinige Böden an gut besonnener Lage. Waldnähe sowie nasse, schattige oder unkrautete Standorte sind unbedingt zu meiden. Die Pflege von Buntbrachen ist anspruchsvoll und darf nicht unterschätzt werden.

Etwas weniger anspruchsvoll sind Rotationsbrachen. Sie bleiben maximal drei Jahren auf der gleichen Fläche und rotieren dann mit der Fruchtfolge.

Ebenso attraktiv für die Überwinterung und Vermehrung von Insekten ist der Saum auf Ackerflächen, da dessen Anlagedauer zeitlich unbegrenzt ist. Er enthält einen hohen Anteil an Gräsern und kann dank zwei verschiedenen Saatgutmischungen sowohl auf trockenen als auch auf nassen Stand-

orten angelegt werden. Die maximale Breite des Streifens ist zwölf Meter. Er wird jährlich zur Hälfte gemäht, was eine bessere Unkrautkontrolle erlaubt und eignet sich deswegen auch bestens auf Biobetrieben. Die Ansaat erfolgt idealerweise Mitte April bis Ende Mai.

Bestäuber- und Nützlingsblühstreifen blühen während des ganzen Sommers, wenn das Blütenangebot auf den Feldern gering ist. Die Streifen bleiben mindestens 100 Tage am gleichen Ort und müssen vor dem 15. Mai angesät werden. Sie bringen zudem viele Vorteile: Schädlingspopulationen werden in Getreide und Kohlgewächsen sichtbar reduziert, was den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln spart.

Weitere Informationen zur Pflege und Anlage von Biodiversitätsförderfläche sowie spannende Videos finden Sie auf bioaktuell.ch.

■ Véronique Chevillat, FiBL

Quelle: Bioaktuell.ch

Fachstelle Biolandbau

Lang ersehnter Start in die Ackerbausaison

Die Bedingungen diesen Frühling sind geprägt von einem kalten und nassen März.

Nur ganz vereinzelt konnten erste Anbaumassnahmen durchgeführt werden. Viele Getreidebestände sind noch

ungedüngt und die Frühlingssaaten lassen weiterhin auf sich warten. Im Vergleich zum letzten Jahr müssen wir uns stark in Geduld üben. Es lohnt sich aber, zu warten, bis der Boden genügend abgetrocknet ist. Dies war in einigen Regionen diese Woche der Fall, andere Standorte müssen noch etwas zu warten.

Am Wochenende sieht es sehr gut aus für die ersten Düngegaben, eine Unkrautregulierung und die Frühlingssaaten der Zuckerrüben, Sommergetreide, Körnerleguminosen etc.

Bei uns auf dem Biobetrieb Stiegenhof in Oberembrach haben wir sehr schwere Böden, die bis jetzt noch keine Überfahrten zulassen. Eine gründliche Probe mit dem Spaten ist wärmstens zu empfehlen.

Bei den herbstgesäten Kulturen hat das Getreide den Winter problemlos überstanden. Erschreckend haben die Bestände der Winterackerbohnen nach der ersten starken Kälteperiode Ende Februar ausgesehen, wobei die zweite Kälteperiode im März den Todesstoss bedeutete.

■ Felix Zingg, Strickhof

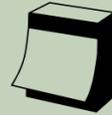


Streifenversuch der herbstgesäten Mischkulturen. Rechts: Die Winterackerbohnen der Sorte Olan sind erfroren. Links daneben: Eiweisserbsen und Gerste zeigen keine Auswinterungsschäden. Bild: Felix Zingg, Strickhof



Die Mischungen der Frühlingssaaten sind bereit für die Aussaat. Bild: Felix Zingg, Strickhof

Bioagenda



Handwerkliche Verarbeitung von Biolebensmitteln: Vegetarisch und vegan

Handwerkliche Produzenten veganer Lebensmittel präsentieren ihre Kreativität und Innovationsfähigkeit. Diskutiert werden auch aktuelle Aspekte des veganen Labeling, Gesundheitsvorteile von Vegan, Gefahr einer Konventionalisierung im veganen Biogestell.

Wann: Montag, 16. April 2018

Wo: FiBL Frick

Auskunft: Regula Bickel, FiBL, Tel. 062 865 72 72

Anmeldung: Bis 6. April, FiBL Kurssekretariat, Stefanie Leu, kurse@fibl.org, Tel. 062 865 72 74

Einführung in die traditionelle Phytotherapie für Nutztiere

Im Kurs lernen Sie gut ein Dutzend Arzneipflanzen von unterschiedlichen Seiten her kennen. Die korrekte Zubereitung der pflanzlichen Hausmittel zu kennen, ist wichtig und dieses Wissen wird am Kurs praktisch vermittelt – gemeinsam bereiten wir Tees, eine Tinktur und eine Salbe zu. Auch wird erarbeitet, wie die Mittel korrekt am Tier angewendet werden. Bringen Sie gerne auch eigene Rezepte mit oder Krankheitsfälle in Ihrem Stall, die Sie gerne phytotherapeutisch behandeln würden – das wird die Diskussionen anregen, für die an diesem Kurs ebenfalls genügend Raum sein wird. Die Phytotherapie, der Einsatz von Kräutern und Arzneipflanzen bei Mensch und Tier, hat in Mitteleuropa eine lange Tradition. Traditionelle Rezepturen und moderne Forschungsergebnisse werden besprochen.

Wann: Donnerstag, 19. April 2018

Wo: FiBL Frick

Auskunft: Michael Walkenhorst, FiBL, Tel. 062 865 72 86,

Anmeldung: FiBL Kurssekretariat, Stefanie Leu, kurse@fibl.org, Tel. 062 865 72 74

7 Strickhof Fachtag Biodiversität für Landwirte & Interessierte

Jeder Betrieb mit Direktzahlungen bewirtschaftet eine oder mehrere Biodiversitätsförderflächen (BFF) mit Herausforderungen bei der Unkrautkontrolle, der Pflege wie auch den Qualitätsanforderungen. Fachliches Know-how ist dazu notwendig. Der Strickhof Fachtag Biodiversität vermittelt in anschaulicher Art und Weise Wege und Möglichkeiten, die BFF ökologisch wie auch ökonomisch zu bewirtschaften. Wir beleuchten insbesondere die ganze Breite des Themas Biodiversität in der Landwirtschaft mit Fachposten im Feld, über 20 Infoständen und einer Podiumsdiskussion mit Blick in die Zukunft von BLW, BAFU und Forum für Biodiversität. Flyer: www.strickhof.ch: Rubrik «Nächste Strickhof Fachtag».

Wann: Freitag, 1. Juni 2018

Wo: Strickhof in Wülflingen

Leitung: Markus Bopp, Strickhof, Tel. 058 105 99 42, markus.bopp@strickhof.ch; Die Veranstaltung ist kostenlos, findet bei jeder Witterung statt und braucht keine Anmeldung.

Bio-Viehtag 2018

Im Fokus des ersten Bio-Viehtags steht die Rindviehhaltung. An verschiedenen Posten in und um den Stall werden aktuelle Themen zur Fütterung, Zucht, Tiergesundheit und Tierwohl diskutiert. Daneben stellen Praktiker in kurzen Referaten ihre Betriebssysteme vor. Im Ausstellerbereich stehen verschiedene Partnerorganisationen Red und Antwort. Für das leibliche Wohl sorgt das Team vom Burgrain. Weitere Informationen finden Sie unter: www.bioviehtag.ch

Termin: Dienstag, 12. Juni 2018

Ort: Burgrain, Alberswil

Auskunft: Judith Köller, Bio Suisse, judith.koeller@bio-suisse.ch, 061 204 66 39

Bio Suisse

Bio Suisse verlangt PVC-freie Verpackungen

Verpackungen aus PVC können Schadstoffe in die Lebensmittel und Umwelt abgeben. Deshalb unter-sagen die Richtlinien von Bio Suisse solche Verpackungen. PVC-freie Schraubdeckel sind jetzt auch in der Schweiz erhältlich.

Fast alle Lebensmittel sind eingepackt und stehen im Kontakt mit den Verpackungsmaterialien. Daraus können Substanzen in die Nahrungsmittel gelangen. Gemäss Richtlinien von Bio Suisse dürfen keine chlorhaltigen Verpackungsmaterialien wie Polyvinylchlorid (PVC) und Polyvinylidenchlorid (PVDC) verwendet werden. Die Anforderung ist jetzt auch für Hofverarbeiter gut umsetzbar, da neu auch in der Schweiz Gläserdeckel mit Abdichtun-

gen ohne PVC und Weichmacher erhältlich sind. Auch beim Thema Frischhaltefolie beziehungsweise Käsefolie spielt das Thema PVC und PVDC eine Rolle. Hier müssen Alternativfolien aus Polyethylen (PE) verwendet werden. Leider ist nicht immer gleich ersichtlich, aus welchem Material eine Folie besteht, sodass aktiv nachgefragt werden muss.

Kunststoffe auf PVC-Basis enthalten immer Weichmacher, welche negative Auswirkungen auf Gesundheit und Umwelt haben können. Die Weichmacher verleihen dem an sich harten und spröden Kunststoff elastische Eigenschaften. Da die Weichmacher nicht fest im Kunststoff gebunden, sondern eingelagert sind, können sie relativ einfach an die Umgebung abgegeben werden. Auch in der Lebensmittelproduktion gibt es verschiedene Eintrags-

wege von PVC in Nahrungsmittel, beispielsweise über Schläuche, Dichtungen, Siebe und Halterungen. Gerade bei fett- und ölhaltigen Produkten sind diese Eintragswege besonders zu beachten.

Bio Suisse geht mit dem Verbot von chlorhaltigen Verpackungsmaterialien über die rechtlichen Vorgaben hinaus, da das allgemeine Lebensmittelrecht kein Weich-PVC-Verbot vorsieht. Der Verzicht auf Weich-PVC stellt jedoch die wirksamste Strategie zur Vermeidung von Weichmachereinträgen in Lebensmittel dar.

An der blauen Farbe erkennbare PVC- und weichmacherfreie Blueseal-Verschlüsse der deutschen Firma Pano und passende Gläser sind ab April erhältlich bei der Firma Sunasar in Sarnen OW www.unitwist.ch. Bestehende Deckelbestände dürfen noch aufgebraucht werden. ■ Katrin Hennig, Bio Suisse